Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 11 (1904)

**Heft:** 10

Artikel: Die stille Beschäftigung

Autor: Sauter, B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-530331

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die stille Beschäftigung.

(Aus dem literarischen Nachlaß von Lehrer W. Sauter sel. in Heiligfreuz bei St. Gallen.)

Es kann uns nicht befremden, wenn die Rekrutenprüfungen im großen und ganzen beweisen, daß das Wissen vergessen und das Können zu wenig geübt wird; wir leben in der Ergänzungsschule schon in diesem Vorgeschmacke, und wir wollen dem "Umtlichen Schulblatte" die Stelle durchaus nicht streitig machen:

"Es wird bis zum Examen ein stattliches Gebäude von Wissenschaften in dem Schüler aufgebaut, so daß er, in eine höhere Lehranstalt eintretend, n.it Widerwillen den Unterricht anhört, den er zum weiß nicht wie vielten Male vom Primarlehrer und zur Genüge vom Reallehrer "vordozieren" hörte." Wir wollen sogar den Worten eines andern beistimmen: "Die Schule sollte in dem Schüler Freude an der Arbeit, am geistigen Ringen und Schaffen erwecken, Freude an jeder ehrlichen Arbeit, und es lautet traurig, wenn jüngst eine Stimme in der Presse naiv genug bekannte: "Nicht die Schule, sondern das Leben mit seinen Verhältnissen liesert die Arbeiter."

Für uns Lehrer ist besonders der Umstand bemerkenswert, daß gerade da, wo die moderne Schule den größten Auswand für die Schule entfaltet, die Resultate keinen Vergleich aushalten; nicht in den Schulen der Größtädte, nicht in den Klassenschulen, nicht in den Jahrschulen steht es um Vieles besser, nein umgekehrt, die Halbtagsthulen, die mehrklassigen Schulen, die Landschulen leisten verhältnismäßig Befriedigenderes.

Diese Tatsachen führen mich zu einer Auseinanderhaltung von zweierlei Wirksamkeiten, die ihrer Natur nach auf das Innigste verbunden sein sollten: es ist der mündliche Unterricht und die Schularbeit. Der mündliche Unterricht wird als die Hauptsache anzgesehen und die Schularbeit oder stille Beschäftigung mehr oder weniger vernachlässiget. In der Betrachtung und Feststellung eines richtigen Wechselverhältnisses stehen wir so recht mitten in unserer Ausgabe, welcher die Lehrer ihr Interesse nie versagen werden.

### I. Das Verhältnis des Unterrichts zu den Schularbeiten.

Motto: "Das Kind wird nicht erzogen durch das, was es hört, sondern durch das, wozu es angehalten wird.

Der Leser wird sagen, aber wie einsach und wie von selbst macht sich das; daß eben der mündliche Unterricht oder die Lektion zur stillen Beschäftigung oder zum Pensum in dasselbe Verhältnis tritt, wie die Zahl der Klassen zur Schulzeit. Je mehr Klassen in einer Schule sind, desto mehr Zeit ist auf die stille Beschäftigung zu verlegen. In einer sieben-

fursigen Schule sind die einzelnen mündlichen Lektionen sehr kurz bemessen. Der Leser wird zugestehen, daß der ganze Erfolg des Unterrichtes sosort ein illusorischer wird, wenn nicht die Einübung und selbständige Reproduktion im innigsten Anschlusse an das Behandelte eintreten kann. Ist dieses nicht der Fall, so muß die Anterrichtszeit
größtenteils als verloren und die stille Beschäftigung als nicht sleißig
ausgenützt betrachtet werden; das eine Uebel gebiert das andere. Man
mag nur eine Rull zur andern zählen, das schließliche Ergebnis bleibt
eben Rull, ja sogar dann, wenn man dasselbe mit beiläusig 1200 Schulstunden per Jahr multipliziert.

So entsteht auch in der Schule jene Rluft, die fich im Leben auftut, zwischen dem modernen Schwindel und dem foliden Fortschritt. Wenn der Schüler sich über Behörtes großmaulig geberdet und fich daneben in der praktischen Unwendung als untüchtig erweift. so ift das Schwindel. Das hören und Nachschwaßen bläht auf, das Ausführen und Arbeiten ftartt Willen und Rraft. Gin Unterricht, der nicht mehr alle Schularbeiten zu durchdringen vermag, mußte, gang abgefehen davon, daß er für die Cemütsbildung und eine fittlich bildente handhabung ber Disziplin wenig Beit übrig läßt, gang genau jene übeln Folgen nach fich ziehen, die man in der Unklage zusammenfaßt: bie Schule hat aufgehört, durch den Unterricht zu er= Wie der sittlich = religiose Unterricht eine Stimme des ziehen. Rufenden in der Bufte ift, wenn nicht das Beifpiel der Erwachsenen dem Rinde vorargeht, fo ift auch das Wort des Lehrers eine klingende Schelle, wenn er unterläßt, dasfelbe in der Schularbeit gleichsam ju verkörbern.

Wenn es vom Lehrer gilt: "Rede, daß ich dich fehe", so verlangen wir vom Schüler: "Arbeite, daß ich dich kenne!" Man kann einen Schüler auf heuristisch-entwickelndem Wege durch examinatorische Wege prüfen, allein derjenige, welcher den Gedankengang versolgt und die Vordersäte zu den Antworten präpariert: ist der Lehrer selbst; aber eine schriftliche Aufgabe sagt Alles: Man weiß, was der Schüler im Gedächtnisse besalten, ob er richtig denkt, ob sich Gefühle in ihm regen; man findet, ob er folgerichtig verbindet und weiter geht; man sieht, ob er einer korrekten Darstellung fähig ist, und damit überzeugt man sich, daß er während der Vordereitung ausmerksam und während der Arbeitszeit sleißig gewesen, und kann hossen, seine Kräfte seien so gesteigert worden, daß er das Gelernte zu behalten und Weiteres damit in Verbindung zu setzen vermöge. Legen wir also unser Hauptaugenmerk auf die Schularbeit; da sie der Zeit nach dominiert, ist es von größter Wichtigkeit, wie dieselbe ausgenützt wird.

Der Unterricht soll in der Volksschule nicht zum Selbstzwecke ershoben werden. Die Arbeit muß den ganzen Unterrichtsgang beherrschen; wenn sich der Unterricht als eine faßliche Anleitung in einer allseitigen Betätigung des Schülers bewährt, ist seine sittlich und geistig bildende Wirkung beim Kinde die möglichst größte und heilsamste. Rehr sagt:

"Ter beste Prüfstein für die Leistungen einer Schule sind die schrift = lichen Darstellungen: es ist dem Lehrer dringend zu empfehlen, daß er mindesstens in der letten Viertelstunde (!) von den Kindern das im Unterricht Behanbelte niederschreiben lasse."

über dem vielen Unterrichten findet die Schularbeit zu wenig Berücksichtigung. So ist es; es werden ganze Werke geschrieben über die allgemeine und spezielle Unterrichtskunde; aber wenn es zur Durchführung der aufgestellten Grundsätze kommt; wenn es sich nament-lich darum handelt, den Lehrmitteln eine entsprechende Einrichtung zu geben, so erhalten wir so wenig Brauchbares und Gediegenes.

Wer gut unterrichten will, muß sich in beständiger Fühlung ershalten können mit dem Kinde, und das gilt noch in erhöhtem Maße von demjenigen, der ein Lehrmittel abfassen will; ja noch mehr, wenn ihm nicht die ganze Aufgabe des Lehrers durch alle Klassen hindurch, wie sie gleichzeitig an ihn herantritt, vor Augen schwebt, raten wir ihm, die Feder bei Seite zu legen. Stellen wir diesen Mann mit allen seinen guten Ideen in die Schule hinein, und er wird erfahren, welche Schwierigkeiten sich ergeben im Verhältnisse zwischen Unterricht und Beschäftigung, zwischen dem, was das Kind auszusassen tann. Betrachten wir den Lehrer und das Kind in ihrer Tätigkeit noch näher. (Fortsetzung folgt.)

## Sprechsaal.

In den jüngst vergangenen Tagen seierte die freisinnige wissenschaftliche und Tagespresse und allen voran die pädagogische, die Gedächtnistage des auf modern psychologischem und physologischem Gebiete unstreitig bahnbrechenden Gelehrten Imanuel Kant und des Natursorschers Ernst Käckel. Gine Beleuchtung des einen oder andern oder beider dieser auf den heutigen Stand der Pätagogik einen immensen Einfluß ausübenden freisinnigen Geister vom katholischen Standpunkt aus würde unsern "Päd. Bl." sehr wohl anstehen. Unzweiselhaft könnte dies nach manchen Seiten hin ab- und aufklärend wirken. Welcher psychologisch gebildete Leser und Fachmann unterzieht sich dieser dankbaren Aufgabe? Er darf zum vorneherein des Dankes vieler hundert Leser aus Lehrerkreisen versichert sein!

Frage! Bei den Expeditionen des "Baterland" in Luzern und der "Oftschweiz" in St. Gallen erhalten die Leser zu ausnahmsweise billigem Preise "Zbelt- und Europakarten". Sind diese Karten in der Schule auch verwendbar?